

Von Dömitz bis Waren, Kanal, Seen und viele Schleusen

Fahrtenbericht der Sommerwanderfahrt auf Elde-Seitenkanal, Elde, Eldekanal, Störkanal, Stör, Schweriner See, Stangengraben, Heidensee, Werderkanal, Ziegelsee, Burgsee, Plauer See, Petersdorfer See, Malchower See, Fleesensee, Fleesenkanal, Kölpinsee, Reeckkanal und Binnenmüritz der Rosslauer Rudergesellschaft mit Gästen aus Aken. Das wir so viele Gewässer befahren haben ist mir erst beim Schreiben des Fahrtenberichtes richtig bewusst geworden.

Die Ruderfahrt beginnt in Dömitz an der der Elbe, unserem Heimatgewässer. Von dort geht es dann über Kanäle und viel die Elde aufwärts Richtung Norden zu unserem ersten großen Ziel Schwerin. Weiter geht es dann ein Stück zurück, um dann rechtzeitig gen Osten abzubiegen und den Weg nach Waren an der Müritz einzuschlagen. Die Tour hat uns durch eine sehr schöne Landschaft und über ungezählte Schleusen geführt, wobei wir dieses Mal fast nur Bergwärts geschleust sind. Aber zuerst erst einmal die Zahlen zu der Tour:

- zwei Flüsse, sieben Kanäle und zehn Seen, 230km pro Ruderboot
- 17 Schleusen, eine sogar doppelt und 45,76 Höhenmeter
- 13 Ruderer haben 2985km (13x230km) gerudert, mit zwei Landdiensten ergibt das pro Ruderer 199km

Die Anreise zur Wanderfahrt erfolgte wie jedes Jahr aus allen Himmelsrichtungen und da die Boote von fleißigen Busfahren schon am Vorabend aufgeladen wurden, konnten sich alle Teilnehmer frühzeitig in Dömitz treffen.

Das Motto des Tages sollte "kein Bier vor Vier" lauten. Da sich alle Teilnehmer aber wie befohlen um drei Uhr am Wasserwanderplatz in Dömitz eingefunden hatten wurden die Boote in solch einer Rekordzeit aufgeriggert, dass um zehn vor vier konnte keiner mehr der Geburtstagsrunde von Jutta widerstehen konnte und die Korken knallten. Nun mussten wir nur noch auf den Platzwart warten, die Formalitäten klären und auf ging es in unser Quartier. Dort haben sich dann alle von der Anreise erholt und der gemütliche Teil des Abends begann dann beim Essen im Elb-Café (die Elbe ist von dort aber nur bei Hochwasser zu sehen). Der weitere Abend wurde dann mit Gesprächen über das vergangene Jahr, die bevorstehende Fahrt und den Veranstaltungen später im Jahr auf Rosslauer Art verbracht.

Am nächsten Tag ging es dann zeitig los, Frühstück $\frac{3}{4}$ -Acht (oder auch 07:45h) und dann schnell zum Wasserwanderplatz. Wir konnten es kaum erwarten das neue Gewässer zu erkunden und nach dem gewohnt interessanten Einsteigemanöver konnte die Fahrt zur



ersten Schleuse losgehen. Von Dömitz ging es auf dem Elde-Seitenkanal Richtung Norden. An der ersten Schleuse angekommen wurde unser Elan auch gleich wieder ausgebremst als wir merkten, wie langsam die Automatik-Schleuse arbeitet. Da wäre uns eine handbetätigte Schleuse deutlich lieber gewesen, gefühlt hat uns der erste Schleusengang eine Stunde gekostet und wir hatten acht Schleusen für heute auf dem Programm. Jetzt ging das rechnen

los, wann sind wir denn dann am Ziel? Und jetzt bloß schnell weiter, damit wir mit den Motorbooten zusammen schleusen können und nicht noch einmal warten müssen. Das hat dann auch ganz gut gepasst, bis an einer Schleuse die Schlangengrube fast von dem Motorboot am Anleger zerquetscht wurde. Da nun der Sonnenstand auch schon langsam wieder niedriger wurde, begannen auch die Mägen zu knurren und eine gewisse Stimmung machte sich in den Booten breit. Wann soll es denn endlich Mittagessen geben, es ist jetzt schon nach 14:00h und die Mittagspause ist noch weit weg? Also den Landdienst noch einmal mobilisiert und die Mittagspause auf 16:00h vorverlegt. Durch das gute Wetter sind die Schnitzel schonend warmgehalten worden und auch der warme Kartoffelsalat konnte seine Temperatur gut halten, ein Lob an den Landdienst. Jetzt musste entschieden werden wie die Tour weitergeht, noch 24km und drei Schleusen oder nur noch zwei Schleusen und 12km. Für den ersten Tag soll das reichen und alle waren damit einverstanden die Etappe vorzeitig abubrechen. Hinter der Schleuse Hechtsforth wurden die Boote aus dem Wasser geholt und dann ging es ab nach Schwerin ins Bootshaus. Die Irrfahrt durch den Wald möchte ich hier nicht weiter erwähnen, aber die Schleuse war ziemlich weit im nirgendwo und wie der Landdienst überhaupt dahin gefunden hat ist mir ein Rätsel. Zum Abend gab es dann noch eine kurze Stadtführung durch Schwerin von Ina, die in einem guten Fischrestaurant endete und den Tag gut abschloss.

Am nächsten Morgen gab es dann Frühstück mit Ausblick auf das Schweriner Schloss, wenn das kein Urlaub ist. Aber viel Zeit blieb uns nicht, denn durch die Umplanung wurde die



Anfahrt zu den Booten und natürlich auch heutige Ruderstrecke länger als geplant. Man munkelte schon, dass es wieder ein Kaffeekränzchen statt ein Mittagessen geben werde. Auf der Elde ging es dann weiter bis Neustadt-Glewe, dem Etappenziel des ersten Rudertages. Dort angekommen wurde gleich die Nähe des Anlegers erkundet und die Warnung herausgegeben, dass beim Pinkeln in Bodennähe besonders auf die

Brennnesseln aufgepasst werden muss. Die weitere Fahrt zog sich dann im prallen Sonnenschein ganz schön hin und forderte von der ganzen Bootsbesatzung viel Schweiß. Als dann endlich der Abzweig zum Störkanal erreicht war konnte sich erstmals im Schatten wieder erholt werden. Der Störkanal erwies sich dann auch als recht zuverlässig was Schatten angeht, da er sehr schön gerade ist. Als dann der Platz für die Mittagspause erreicht war, war es mal wieder 16:00h, unsere gewohnte Mittagszeit. Nach erfolgter Mahlzeit (Hähnchenschenkel und Leberkäse) ging es für die einen ins Wasser zum Abkühlen und für den ein- oder anderen in die Pony-Bar auf das stille Örtchen. Ab Banzkow ging es auf der Stör dann weiter nach Schwerin. Auch hier zogen sich die Kilometer in die Länge und es musste öfter eine Pause eingelegt werden. Als Frank dann seinen Hintern vor Stefan liftet und dieser die Augen verdrehte kam es von Frank nur: „So wie Deine Augen jetzt schmerzen, so tut mir mein Hintern weh“. Antwort: „Dann bleib ruhig stehen, die Schmerzen kann ich verstehen“. Gegen Abend kam dann der Schweriner See endlich näher, aber da es schon 19:00h war haben wir an der Mündung der Stör in den Schweriner See dann bei einem netten Segelverein die Boote aus dem Wasser genommen und sind mit dem Landdienst ins Bootshaus gefahren. Am Bootshaus wurde dann gegrillt, natürlich mit Aussicht auf das Schweriner Schloss.

Der nächste Rudertag begann dann deutlich gemütlicher, da ja nur auf dem Schweriner See gefahren werden sollte. Dass Wetter hatte sich auch komplett geändert, wir hatten eine steife Brise und mäßigen Wellengang auf dem See. Nachdem der Landdienst die Ruderer zu den Booten gebracht hatte war das erste Ziel das Schweriner Bootshaus. Endlich alle verlorenen Kilometer aufgeholt. Muss man jetzt überhaupt noch weiter fahren hat sich so mancher gedacht, aber die Fahrtenleitung hat klar entschieden, wir sind auf einer Ruder-



Wander-Fahrt, also geht es auch raus zum Rudern. Da wir jetzt keinen Landdienst mehr brauchten, wurde von Bärbel gleich noch ein Jugendboot zusammen gestellt, Frank, Daniel, Stefan, Ina und Anita, im Vergleich war das sicher ein Jugendboot. Die Umfahrt umfasste dann den Schweriner See, den Stangengraben, den Heidensee, den Werderkanal, den äußeren und den inneren Ziegelsee und den Burgsee. Auf dem Ziegelsee erfuhren wir dann noch, dass wir gerade auf einem ziemlich

Pulverfass sitzen, denn dort wurden von den Russen am Ende des zweiten Weltkrieges Waffen und Munition versenkt. Die neu entstandenen Wohnungen haben somit wohl nicht nur eine exklusive, sondern auch eine explosive Lage. Den Abschluss des Tagesausfluges bildete eine Umrundung vom Schweriner Schloss mit dem Ruderboot, das bekommt man mit einem Motorboot nicht. Pünktlich zu Beginn des nächsten Regenschauers haben wir dann auch wieder am Bootssteg angelegt und erst einmal gewartet, bevor die Boote aus dem Wasser genommen wurden. Der Nachmittag stand dann im Zeichen der individuellen Entspannung, ob beim Shoppen, beim Bummeln oder einfach nur beim nichts tun. Den Abschluss hat der Abend wieder auf der Terrasse im Bootshaus gefunden, aber nicht ohne vorher noch das Kartoffelhaus zum Abendbrot besucht zu haben.

Am nächsten Morgen machen sich alle beteiligten etwas Sorgen, der Wind weht stark aber glücklicherweise nicht vom See aus. Wie wird die Passage zur Einfahrt in die Stör werden. Und so wurde es dann auch, eine Herausforderung, die jedes Boot auf seine Art meisterte und mit etwas Lenzen am Ende gut ausging. Auch der tiefergelegte Zweier mit Frank, Ina und Anita schnitt elegant durch die Wellen, sodass keine Verluste zu melden waren. Weiter ging es dann die Stör zurück bis zur Schleuse in Banzkow, wo der Landdienst mit dem zweiten Frühstück (denn Mittag kennen wir schon gar nicht mehr) auf uns gewartet hat. Aufgrund des unbeständigen Wetters hat uns dann die Fahrtenleitung auch schnell weitergetrieben, sodass es nur eine kurze Pause an der Pony-Bar war. Auf der weiteren Fahrt haben dann alle die Fahrtenleitung für die Streckenwahl gelobt, denn gegen den starken Westwind hätte keiner fahren wollen. In den Bäumen rechts und links von Stör-Kanal und Elde hat es auch kräftig geknarrt, man gut das kein Baum umgefallen ist. Am etwas abseits gelegenen Wasserwanderrastplatz angekommen werden die Boote dann mit vereinten Kräften aus dem Wasser geholt und ab geht es in die Unterkunft. Da es nicht für alle ein Zweibettzimmer gibt zieht Anita glücklich in ein Einzelzimmer und genießt Ihre Ruhe. Das Abendbrot wird dann sehr International, der Großteil der Gruppe landet beim ortsansässigen Inder, der Rest bleibt konservativ italienisch. Da alle geschafft sind ist der Ausklang des Abends im Hinterhof von Brocki's Hotel Stadt Hamburg sehr kurz.

Am Vorletzten Rudertag geht es erst gemütlich los. Nachdem alle Boote im Wasser sind geht es zur ersten Schleuse. Dort angekommen randaliert Schnief gleich und stürzt fast ins Wasser, als sich ein Teil des Geländers am Anleger löst. Geplant sind für den heutigen Tag vier Schleusen, das muss doch zu schaffen sein. An der nächsten Schleuse habe wir dann richtig glück, denn das Motorboot, das die Schleuse angefordert hat liegt einsam und verlassen da als die Ampel auf Grün schaltet. Also ab in die Schleuse und Danke sagen, so mögen wir es. Zum Mittag treffen wir uns in Neuburg, wo Frank die ersten zwei Boote tatsächlich einfangen muss, da sie mit viel Elan an der Einfahrt zum „Hafen“ einfach vorbei gefahren sind. Nach einer gemütlichen Mittagspause geht es dann weiter Richtung Lübs. Das spannendste war auf dem Teilstück die Schleuse Bobzin. Hier fließt das Wasser nicht durch Schotte im Schleusentor, sondern wird mit Kanälen in die Mitte der Schleusenkammer geleitet. Für uns hieß das den Bereich des Wasserzulaufes meiden und möglichst weit Talwärts liegen bleiben. Die Schleusung war dann wirklich ein Schauspiel, als das Wasser in die Schleusenkammer lief und ein Motorboot weiter vorne festgemacht hatte. Da spritzte ganz schön das Wasser. Danach ging es ruhig weiter bis zu einem Campingplatz nahe Lübs, um dann vom Landdienst in unser Quartier gefahren zu werden. Zum Abendbrot zog es uns dann in die Stadt, wobei nicht jedes Restaurant mit einer Gruppe von 15 Personen umgehen kann. Daraufhin haben sich einige abgespalten und sind im Amtsturm von Lübs gelandet, einer sehr netten Lokalität. Nach dem Abendbrot zog es uns dann noch kurz auf den Balkon vor unseren Zimmern zu einem kleinen Umtrunk. Danach war es in dieser Nacht an Stefan aus dem gemeinsamen Zimmer mit OHK zu flüchten und auf der Couch im Flur zu schlafen, scheinbar vertragen sich zwei Schnarcher in einem Zimmer nicht und es kommt zu einer Resonanzverstärkung.



Als wir am letzten Rudertag dann morgens zum Frühstück gingen, da glaubten wir es ja fast nicht. Der starke Wind vom Vortag hatte sich komplett gelegt und war durch Sonnenschein und annähernde Windstille ersetzt worden. Die Zweifel und Befürchtungen vom Vortag sollten sich also nicht bewahrheiten. Nach dem guten Frühstück war es bei der Verkündung der Bootseinteilung erstaunlich still und mancher war sehr Überrascht sich im Zweier wiederzufinden. Unsere Fahrtenleitung hat nämlich bei der Einteilung der Boote sehr viel Verstand und Erfahrung eingesetzt. Danach geht es wieder zu den Booten und dort heißt es dann Abschied nehmen von dem ersten Fahrtenteilnehmer. Stefan fährt noch nach Dömitz zurück und holt den Bootsanhänger nach Waren, um dann nach Hause zu fahren. Zum Abschied kommt aber glücklicherweise noch der Bäckerwagen vorbei, sodass es für den Mittagstisch noch etwas Zwetschenkuchen gibt. Und hier teilen sich jetzt auch die Geschichten. Für den Landdienst gab es in Dömitz eine große Überraschung, der Anhänger wurde nicht nur von einem Fahrzeug zugeparkt, es wurde gleich eine ganze Kirmes mit Autoscooter um den Anhänger herum gebaut. Das Gelände war nicht so öffentlich wie es am Sonntag aussah, sondern der Betriebshof vom Hafen. Jetzt galt es den Anhänger da heraus zu holen. Nach anfänglichen Berührungsängsten packten dann aber umstehende Leute mit an, um den Anhänger aus der Ecke zu manövrieren und der Transport konnte losrollen. Aber wohin? Die Zielangabe hieß Campingplatz an der Binnenmüritz, ungefähr da. Hier ist noch

die Telefonnummer. Aber der Campingplatz „Kamerun“ war bei der Einfahrt nach Waren nicht zu übersehen und so konnte der Bootsanhänger rechtzeitig abgestellt werden. Der zweite Teil der Geschichte fand natürlich auf dem Wasser statt, hier berichtet Anita als Spitzel aus dem Boot:

Start war in Kuppentin am Zeltplatz „Bermuda Dreieck“. Nach den letzten 2 Schleusen erreichten wir den Plauer See, wohl das schönste Stück unserer Reise. Da es uns an aussagefähigen Karten und an Ortskundigen fehlte und die Fahrerin nur rote Tonnen hatte, wurde kurz auf dem See ein Stopp eingelegt und ein Segler um Mithilfe gebeten.

Weiter ging es über sehr schöne Seen nach Malchow. Unser Menü: Fischbrötchen und



Pflaumenkuchen. Weitere schöne Seen folgten und nach einem kurzen Stopp kurz vor dem Ziel erreichten wir unser Ziel. Das Gelände des Campingplatzes wurde übrigens nach dem 1. Weltkrieg von einem Kamerunrückkehrer erworben und so ins Grundbuch eingetragen. Wie auch immer, nachdem ein Vierer fast vorbei gefahren wäre, sind wir dann glücklich gelandet. Abbauen und Aufladen waren dann die kleinste Übung. Nach einem ausführlichen Dankeschön an Bärbel mit der Bitte ab dem nächsten Jahr nicht mehr ganz so lange Touren planen ;-), gab es dann auch vor Ort gleich Abendessen. Später ging es dann zum Schlafen in die Pension zur Fledermaus.

Am Sonntagmorgen nach dem Frühstück fuhren dann alle in verschiedene Himmelsrichtungen los, um direkt oder auf Umwegen wieder nach Hause zu kommen.

Wir danken herzlichst Bärbel, Eyke und dem Autohaus Heise für die Bereitstellung der Fahrzeuge. Danke auch an Alle, die durch ungenannten Fleiß zum Gelingen der Fahrt beigetragen haben.

Danke an Ina für die Logistik und Geschenke in Schwerin.